

Erste
Dienst-
tag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag
—
Bestell-
preis
pro Quartal
im Be-
zug
Ragold
90 S
außerhalb
M 1.—



Ein-
rük-
ungs-
preis
f. Alten-
steig
und
nach
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
Ispalt. Seite

Nr. 59

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt be-
sonnen Postämtern und Postboten.

Sonntag, 18. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Wegen der Osterfeiertage er-
scheint am nächsten Montag kein Blatt.

Bum Osterfest.

Grün schimmert's in der Flur, hell leuchtet die Sonne am blauen Himmel und Frohsinn blickt aus vielen Tausend Augen! Das hat der Frühling gemacht, der siegreich behauptet das Feld gegen den langen Winter, der aus trüben Tagen uns geführt hat zu sonnigen Wochen. Und in dieser linden Frühlingszeit wird das Herz so weit, der Geist jung und klar, und im tiefen Gemüt erklingen holde Weisen, die singen und sagen von des Allmächtigen Güte und Liebe, von der Befreiung von allen schweren Lasten, die uns aufbauen einen Tempel der Verheißung, ein Haus des Friedens. Ostern mit seinem hehren Schein strahlt hinein in die Frühlingswelt, Christ ist auferstanden! Klingt es durch die erwachende Natur, predigt sie der nach himmlischer Labung dürstenden Menschheit. Osterfreude und Osterfriede künden der Frühlingsfänger jubelnde Stimmen. Befreiung und Erlösung weist jetzt ein jedes Blättchen am Strauch, eine jede Knospe am Baum, und jede Blüte am Rain. Befreiung und Erlösung empfinden wir von winterlicher Beschwer, Befreiung und Erlösung empfinden wir in der Osterzeit von niederbeugenden Sorgen und auch von verzehrenden Gedanken, die im Menschenleben leicht einen Sturm heraufzubeschwören verstehen. So grünen wir Ostern als einen Licht- und Lebensquell im lichtvollen Frühling, so feiern wir in unserem Osterfest den Sieg des Lebens, des Lebens des Geistes und der Kraft über den Tod.

Das hohe Osterfest mit seinem hellen und klaren Schimmer erweckt in uns ein leichteres und froheres Gemütsleben. Es ist aber auch eine Notwendigkeit, uns doch für eine kurze Zeitspanne wieder Höherem und Erhabenerem zu widmen, als das ist, was heute die Menschheit beherrscht. Hart ist die Zeit, schwer ist der erfolgreiche Wettbewerb auch für die redlichste Arbeit, spärlich ist der Lohn nach vielen mühevollen Jahren. Das stimmt den Einen verdrossen, läßt ihn mißmutig werden und führt sein Wünschen und Wähnen auf falsche Irwege. In dem Andern aber erweckt es finsternen Trost, so daß er mit Allem hadert, in Jedem einen Schuldigen sucht für den Zwang und die Kollage der Zeit, aber beiseite geht er nicht in sich selbst, um zu prüfen, daß er seine Sache eben doch hätte besser machen können und daß er vieles von seinem ungünstigen Schicksal denn doch auch selbst mit verschuldet hat. — Tausende werfen in diesen Tagen einen Rückblick auf die vergangene Zeit, sie denken daran, wie manches Ernste kam, und wie es doch mit Gottes gnädiger Hilfe überwunden ward. Sie denken auch daran, was unserm engeren und weiteren Vaterland not thut. Ernste Aufgaben werden nicht ausbleiben, Tage der Kämpfe und Anfechtungen werden erstehen, von denen kein Geschlecht verschont bleibt. Aber der aufrichtige Vaterlandsfreund wird in all' seinem Thun und Lassen von den innigsten Wünschen für des Landes und Volkes Zukunft getragen sein. In dieser Erinnerung und Hoffnung wollen wir Ostern feiern. Es hat ja auch dem großen deutschen Vaterlande nie an Männern gefehlt, die zur rechten Zeit das Rechte thaten, und auch das deutsche Volk hat im langen Lauf seines Lebens bewiesen, daß es zäh ist und treu. Das vor Kurzem enthüllte gewaltige Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. zeigt, was treue Gewissenhaftigkeit zu leisten vermag, und wie der große Kaiser ein echter deutscher Mann war, so war er auch ein treuer Christ, der nie sich selbst rühmte ob seiner Erfolge, der seinen Lohn sah im Erfolg seiner Arbeit. Schlicht und doch reizvoll, schon geschmückt mit des jungen Lenzes ersten Gaben bietet sich uns des Frühlings Fest, bietet sich uns das hohe Osterfest dar. Mit dankbarer Freude

genießen wir die frohen Tage, mit herzlichem Empfinden freuen wir uns alles Schönen und Edlen und Guten! Und daß Osterfreude und Osterfrieden fortwehen und fortwirken mögen, das ist unser Osterwunsch! Ein gesegnetes Ostern!

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. April. Nach empfehlenden Worten von Hrn. Bauamtsassistent Weberheinz aus Calw wurde heute in einer Versammlung in der Bahnhof-Restoration ein homöopathischer Verein gegründet. Derselbe stellt sich zur Aufgabe für die Ziele der Homöopathie zu werben, für Belehrung der Mitglieder durch Vorträge, botanische Ausflüge u. zu sorgen, um die homöopathische Behandlung der Krankheiten und thunlichste Selbsthilfe zu ermöglichen. Hauptzweck soll auch die Gewinnung eines homöopathischen Arztes für den Bezirk angestrebt werden. Das Eintrittsgeld wurde auf 50 Pfg., der monatliche Beitrag auf 20 Pfg. festgesetzt. Hiefür erhalten die Mitglieder die Vereinszeitschrift unentgeltlich; auch soll eine Bibliothek angeschafft und den Mitgliedern zur Benützung zugänglich gemacht werden. Die Geschäfte wurden in die Hände eines provisorischen Vorstands und Ausschusses gelegt. Dem gemeinnützigen Verein ist ein gutes Gedeihen zu wünschen.

* Oberthalheim, O. A. Ragold, 13. April. Eine sehr betagte und franke Witwe hier erhielt die Nachricht, daß ihr von ihrer in Amerika verstorbenen Schwesler eine Erbschaft von 33000 Mk. zugefallen sei.

* Schmied O. A. Calw, 13. April. Zum Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde wurde heute fast einstimmig der seitberige Gemeindepfleger Michael Vörcher gewählt.

* Stuttgart, 13. April. Das tgl. Hoflager wird, wie verlautet, dieses Jahr von Mitte Mai ab, voraussichtlich auf längere Zeit nach Friedrichshafen verlegt werden.

(Verschiedenes.) Aus Ebgingen berichtet das „Tagblatt“ Pelzhändler Reimath in Philadelphia, der vor etwa 40 Jahren als Kürschner nach Nordamerika ausgewandert und sich dort zum mehrfachen Millionär hinaufarbeitete, läßt gegenwärtig in Winterlingen, seinem Geburtsort, mit bedeutendem Geldeaufwand einen kleinen Park anlegen, der mitten im Ort in der Nähe des Rathhauses beginnt. Schon sind zu diesem Zwecke 3 Häuser angekauft, die, um mehr Raum zu gewinnen, beseitigt werden müssen. Diese Anlage wird dem Orte zu einer Fierde reichen, um die ihn manche Stadt beneiden dürfte. — Ein bedauerlicher Unglücksfall traf den Sohn des Schultheißen Sauter von Wehingen. Beim Dungführen brach infolge des schlechten Weges die Deichsel des Wagens, wobei das eine Pferd zurückprallte und sich eine Eisenstange, mit welcher die Deichsel vorher gestützt war, in den Hinterschädel stieß, so daß eine Hauptader verletzt wurde und das Tier sich in wenigen Minuten verblutete. Schaden ca. 300 Mark. — In Märlingen kam das 5jährige Töchterchen des Webers Bey dem Feuer eines freistehenden Kessels zu nahe und verbrannte sich derart, daß es nach kurzer Zeit starb. — In Balingen ertränkte sich in der Eyach der verwitwete Steinschläger Weber. Den Lebensmüden mußte in letzter Zeit die Stadt verhalten. — In Freudenstein (Maulbronn) hat ein Steinhauer seine Frau, mit der er in stetem Unfrieden lebte, mit Messerstichen derart verletzt, daß sie an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

* Karlsruhe, 13. April. Die Wirren im Orient üben auf das Wforzheimer Bijouteriegeschäft einen höchst ungünstigen Einfluß. Die Ausfuhr ist bis auf ein Minimum zurückgegangen. Viele Arbeiter werden nur während der halben Woche beschäftigt.

□ Eine Reform im Wirtshausleben ist jetzt in München in einem der feinsten Restaurants eingeführt worden. Dort ist der Trinkzwang auf-

gehoben, indem die Gäste, welche die Annehmlichkeiten des Hauses genießen wollen, ohne fortwährend etwas zu verzehren, sich Aufenthaltskarten lösen können. Sie zahlen für die Stunde vormittags 10, nachmittags 20 Pfg., für ein Monatsabonnement nur 1, für ein ganzes Jahr 10 Mark.

* Berlin, 14. April. Kronprinzessin Sophie von Griechenland erhielt gleich allen anderen Mitgliedern des preussischen Königshauses eine Einladung zur Centennar-Feier. Sie richtete darauf an den Kaiser ein Entschuldigungsschreiben, worin nach Athener Blättern folgende Sätze vorkamen: Die Einladung Ew. Majestät führt mir den schweren Kampf vor Augen, den ich als schwaches Weib zwischen den Pflichten der Elternliebe und des Vaterlandes durchbringen muß. Wie sollte ich in den Kreisen der Fröhlichen verweilen können, während mein neues Vaterland, dem ich mein ganzes Sein gewidmet habe, in tiefster Trauer verbarrt? Auch dürfte ich mich jetzt, wo täglich hundertfaches Leid von meiner schwachen Hand Linderung fordert, meiner Pflicht nicht einen Tag entziehen. — Der letzte Satz bezieht sich offenbar auf die Thätigkeit der Kronprinzessin innerhalb des griechischen Frauenhilfsvereins, der in Athen und im Piräus die Pflege der kretensischen Flüchtlinge, die Unterhaltung der notleidenden Reservisten-Familien und die Organisation der Krankenpflege für das Heer übernommen hat.

* Berlin, 15. April. Die preussische Staatsregierung gedenkt zur Förderung der Herstellung von Kornhäusern einen weiteren Kredit von 1 bis 2 Millionen Mark vom Landtag zu erbitten.

* Fürst Bismarck hat, nach den „Berl. Neuesten Nachr.“, auf die vielfachen Fragen nach seinem Befinden geantwortet, daß das gastrisch nervöse Leiden nunmehr überwunden sei. Der „Zukunft“ zufolge sagte er: „Es geht schon wieder. Meine Feinde müssen sich gedulden; ich bin einstweilen nur Probe gestorben.“

□ (Schiffstau in Stettin.) Im Beisein des Prinzen Ludwig von Bayern und seiner Tochter Marie erfolgte Mittwoch mittag auf der Werft des Vulkan in Bredow der Stapellauf der Kreuzers „K“, welcher glücklich von Statten ging. Der Prinz vollzog die Taufe des Schiffes und gab demselben den Namen „Hertha“. Nach der Befichtigung des Kreuzers fand die Abreise des Prinzen und seiner Tochter statt.

Ausländisches.

* Wien, 15. April. Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Athen, daß in der Königsfamilie Differenzen ausbrachen, indem sich die Kronprinzessin, im Gegensatz zu ihrem Manne und dem König, der Kriegspartei angeschlossen und entschieden für eine Aktion eintritt. Falls der Ministerpräsident Deljannis demissionieren würde, werde Metaxa als Mann der That an seine Stelle treten.

* Rom, 13. April. Nach einem Telegramm aus Bologna an die Stampa hat das Untersuchungsgericht beschlossen, die Kammer um Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung Crispis zu ersuchen.

* Paris, 12. März. Ein hübscher Auftritt ereignete sich am Sonntag in Garenne-Bezons. Dort wollte Clovis Hugues (bekannt aus der neuesten Panama-Affaire) in einer Versammlung sprechen. Bei seinen ersten Worten rief ein Anwesender: „Nieder mit dem Panamisten!“ Clovis, von einem Wutanfall erfaßt, sprang von der Bühne in den Saal, fiel über den Rufer her, bearbeitete ihn mit Fäusten und Füßen und brüllte fortwährend: „Ein Messer, gebt mir ein Messer, damit ich dem Schurken die Gurgel abschneide!“ Die entzückten Zuhörer holten ihm den Beleidiger hinauswerfen, dann kehrte der Sieger auf die Bühne zurück, küßte sein Antlitz in seine langen Haare und brach in endloses Schluchzen aus, in dem man mühsam die Worte verstand: „Die Feinden wollen mich entehren, das soll ihnen aber nicht gelingen.“



* Clermont-Ferrand, 14. April. Gestern abend fand in einer Papierfabrik des benachbarten Saint-Amand-Tollende eine starke Explosion statt, durch welche 3 Arbeiter getötet und 10 schwer verwundet wurden.

* London, 13. April. Zahlreiche Offiziere der englischen Armee haben beim Kriegsminister um die Erlaubnis nachgesucht, für einige Monate in die türkische Armee eintreten zu dürfen. Nur wenige Offiziere wollen dagegen in die Armee des griechischen Kronprinzen eintreten. In der türkischen Armee stehen im ganzen nur zwei englische Offiziere gegenüber 21 Deutschen. Aus diesem Grunde ist ihnen die Erlaubnis erteilt worden.

* (Zur Orientreise.) Zu den vielen Sonderbarkeiten, die der Verlauf der gegenwärtigen orientalischen Wirren aufweisen, gehört auch der Krieg ohne Kriegserklärung, der thatsächlich zwischen Griechen und Türken entbrannt ist. Von griechischer Seite wird zwar geleugnet, daß reguläre griechische Truppen an den Kämpfen gegen die Türken teilgenommen haben; die Türken behaupten das Gegenteil, doch ohne einzuweisen die Folgerungen aus diesem Vorgang zu ziehen. Sie haben sich bisher auf die Abwehr des Einfalles beschränkt und wollen dabei Sieger geblieben sein, während von griechischer Seite gemeldet wird, die Griechen wären den Türken durch ihre Artillerie überlegen und die Muselmanen wären daher überall zurückgedrängt worden. Woher wohl die griechischen „Freiwilligen“, deren Kampfesmut von Athen aus nicht mehr zu bändigen ist, die Kanonen bekommen haben mögen? — Unzweifelhaft ist es zwischen griechischen und türkischen Regulären schon zu kleinen Scharmücheln gekommen, wobei die Türken wohl die Angreifer gewesen sein mögen; sie waren eben durch die Angriffe der „Freiwilligen“ in erklärlicher Aufregung. Ob diese Kämpfe eine Episode bleiben oder ob sie die Einleitung zum wirklichen Kriege bilden, steht noch dahin. Der ersteren Anschauung gibt der Pariser „Matin“ Ausdruck, indem er erklärt, der Einbruch der griechischen Insurgenten in Makedonien sei nur eine Fortsetzung der bisherigen griechischen Politik. Ein regulärer Krieg wäre zu gefährlich und gleichzeitig wolle Griechenland glauben machen, daß es zum Neubersten entschlossen sei. Daher schiebe es die Insurgenten vor. Es sei dies nichts als ein neuer Einschüchterungsversuch. — Gegen diese Auffassung wehrt sich die Regierung in Athen, indem sie offiziös verbreiten läßt: Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzkonflikt zwischen regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Ethniké Hetairia“ (griechische Geheimgesellschaft) bewaffneten und ausgerüsteten Insurgenten ge-

wußt; sie mache für die Feindseligkeiten die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch letztere gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern; man gebe indessen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfänden. — Das Kriegsministerium steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den übrigen griechischen Truppenführern in Thessalien. — Die Hohe Pforte dagegen läßt auf das bestimmteste versichern, reguläre griechische Truppen (Schützen) hätten sich in den Reihen der „Freiwilligen“ befunden. Es will also niemand als Angreifer erscheinen, was sehr schmeichelhaft für die öffentliche Meinung Europas ist. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Dinge wird aber nicht die Frage sein, wer die Feindseligkeiten eröffnet hat, also formell als Angreifer erscheint, sondern wer der Stärkere ist. Diese Erwägung scheint auch einen bedeutenden Einfluß auf die Entschlüsse des Königs von Griechenland und seines ältesten Sohnes auszuüben. Man weiß, daß insbesondere Kronprinz Konstantin von Anfang an die Verhältnisse sehr kühl beurteilt und kein besonderes Vertrauen in die Kriegsbereitschaft Griechenlands gehabt hat. In Wirklichkeit ist aber weder König Georg noch sein Sohn stark genug, den kriegerischen Bestrebungen eben jener Ethniké Hetairia, der weitverbreiteten hellenischen Nationalliga, auf die Dauer Widerstand zu leisten. — Unter diesen Umständen wird es denn den Griechen auch nicht gelingen, sich als das Lämmlein aufzuspielen, das kein Wässerschen trüben kann. Die ganze Vorgeschichte des Konflikts spricht dagegen. Schon die Landung griechischer Truppen auf Kreta mitten im Frieden hätte die Pforte berechtigt, Griechenland den Krieg zu erklären, und wenn sie es trotz alledem nicht that, so ist das nur dadurch zu erklären, daß sie die Insel thatsächlich bereits preisgegeben hatte, und daß sie durch ihre friedfertige Gesinnung die Mächte für sich zu gewinnen hoffte. Man kann daher nicht sagen, daß es wegen der Insel Kreta zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen würde. Derselbe ist nur eine indirekte Folge der Uebereilung, welche König Georg sich hat zu schulden kommen lassen, als er den Obersten Bassos mit einigen Bataillonen nach Kreta sandte. Wenn er gewußt hätte, daß die Mannschaften der fremden Kriegsschiffe Kanea früher besetzen würden, als es dem Obersten Bassos möglich war, so würde die griechische Expedition nach der Insel wahrscheinlich unterblieben sein. König Georg hatte vermuthlich gehofft, daß die Mächte die vollendete Thatsache der Besetzung der Hauptorte Kretas durch griechische Truppen, wenn nicht anerkennen, so doch wenigstens nicht durch Gewalt rückgängig zu machen versuchen

würden, wie sie auch den Putsch von Philippopel, der zur Vereinigung von Ostrumelien mit Bulgarien führte, ruhig hingenommen hatten, obgleich es lange dauerte, bis die offizielle Anerkennung der Vereinigung erfolgte.

* Athen, 15. April. In der Kammer legte gestern vor überfülltem Haus Delhannis den Gesetzentwurf, betreffend eine Anleihe von 23 Millionen Drachmen für das Kriegs- und Marineministerium, vor und empfahl Bewilligung des Budgets. Er legte den historischen Gang der auswärtigen Politik dar und behauptet, die Mächte hätten bisher über die Vorschläge Griechenlands zur friedlichen Lösung der Kretafrage keine Ansicht kundgegeben. Er betont das Recht der Kreter, ihr Schicksal selbst zu gestalten, und erklärt, Griechenland bewahre trotz allem die Hoffnung, daß die Mächte eine friedliche Lösung acceptieren. Die Lage an der türkisch-griechischen Grenze sei nicht durch Griechenland geschaffen, sondern durch die seltsame Politik des Nachbarstaates, der durch seine eiligen Rüstungen Griechenland nötigte, ein Heer aufzustellen, das würdig sei, den Umständen die Spitze zu bieten, die Interessen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. (Bewegung.) Die Regierung suche möglichst die Unvollkommenheiten des eilig zusammengezogenen Heeres auszugleichen und hoffe, daß in einigen Tagen alle Lücken ausgefüllt und das Heer fähig sein werde, seine Pflicht zu erfüllen. (Allseitiger lebhafter Beifall des Hauses und der Tribünen.) Ralli führt namens der Opposition aus, angesichts der gegenwärtigen Umstände dürfe die Kammer nicht in die Budgetberatung eintreten. Delhannis erklärt sich einverstanden und sagt, er werde in der Donnerstagsitzung einen Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Bewilligung von drei Budgetwölkeln, einbringen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Gandel und Verkehr.

* Calw, 14. April. (Biehmarkt.) Auf den Markt waren zugebracht: 408 Stück Rindvieh, 29 Körbe Milchschweine und 60 Stück Läufer. Fette Ochsen wurden rasch abgesetzt, in übrigen Vieh aber wenig gehandelt. Hr. Händler hatten selbst 54 Stück zugeführt. Auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft; es lösten Milchschweine 18 bis 32 Mk., Läufer 40 bis 70 Mk. pro Paar. (C. W.)

* Magstadt O. A. Böblingen, 12. April. (Eichenverkauf.) Bei dem kürzlich stattgefundenen Eichenverkauf im hiesigen Gemeindevald wurden für den Festmeter 20—85 Mk. erlöst; einzelne Exemplare wurden mit 400—500 Mk. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rietter, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsal.

Der Einsender „vom Calwer Wald“ glaubte der Sache der Flößerei einen Dienst zu erweisen durch einen scharfen Angriff auf den Landtagsabgeordneten Hoffner von Calw. Wir teilen diesen Glauben nicht und hätten lieber eine mehr sachliche Darstellung gelesen. Die Frage der Flößerei scheint uns gegenwärtig so zu liegen, daß die gänzliche Aufhebung zunächst nicht zu befürchten ist, denn man weiß an maßgebender Stelle recht wohl, daß dies gewissermaßen eine Rechtsverletzung gegenüber den Waldbesitzern und den Flößereitreibenden bedeuten würde. Unter allen Umständen müßte bei der Aufhebung für einen genügenden Ersatz gesorgt werden. Es müßte zunächst unsere obere Nagoldthalbahn zum Teil anders gebaut und ganz anders betrieben werden als seither; es müßte von Seiten der Eisenbahnverwaltung in ganz anderer Weise auf dem Gebiete des Tarifwesens entgegengekommen werden; es müßte von Seiten des Staats in ganz erheblichem Maße beigetragen werden zu den Wegbauten, zu welchen Gemeinden und Private nach Aufhebung der Flößerei genötigt sind und es müßten die Gemeinden, welchen die Wegunterhaltungslast obliegt, entschädigt werden für den ganz bedeutenden Mehraufwand, wenn das seither verflößte Langholz auf der Achse thalab transportiert werden muß. Nun könnte ja die Regierung zu diesen sehr erheblichen Leistungen mit vollstem Recht diejenigen beiziehen, welche den größten beziehungsweise einzigen Vorteil von der Aufhebung der Flößerei haben: die Werksbesitzer. Diese rechnen einen Schaden von jährlich 109 000 Mark heraus, den ihnen die Flößerei zufügt, d. h. um 109 000 Mark sind ihre Werke mehr wert, wenn ihnen die Durchfahrtslast der Flöße abgenommen wird. Da es aber auf der ganzen Welt Nichts umsonst giebt, so werden auch die Werksbesitzer nicht die einzigen sein können, die ganz umsonst von einer Last, die sie selber auf 109 000 Mark berechnen, befreit werden. Die Aufhebung der Flößerei hat also ihre Schwierigkeiten und der scheint man sich voll bewußt zu sein. Man

hat daher bisher einen andern Weg eingeschlagen und dem Schaden, den die Werksbesitzer haben, dadurch steuern wollen, daß man in den Flößereibetrieb mehr Ordnung hereingebracht hat durch Aufstellung eines Floßaufsehers. Damit können wir uns nur einverstanden erklären, und auch die Flößern werden nicht ungern sehen, wenn die durch ihr raubes Handwerk hier und da etwas ungebärdig gewordenen Flößer von einem energischen Floßaufseher im ruhigeren Fahrwasser gehalten werden. Um diese bis jetzt sehr günstig wirkende Aussicht noch schärfer zu machen, ist in letzter Zeit ein weiterer Aufseher angestellt worden. Einverstanden! aber jetzt ist's genug. Jetzt sollte man warten, wie sich diese Floßaufseher bewähren und die Erfahrung vom vorigen Sommer war derart, daß man der Regierung nur gratulieren und danken kann für diese Einrichtung. Im vorigen Jahr war allerdings Wasser genug da, so daß vielleicht auch ohne Floßaufseher keine erheblichen Schwierigkeiten entstanden wären; gerade deshalb aber sollte man abwarten, bis vielleicht ein trockener Sommer den Floßaufsehern Gelegenheit geben wird, sich zu bewähren.

Aber leider bleiben die Gegner der Flößerei dabei nicht stehen, sondern verlangen unter dem Vorwand der „Ordnung“ geradezu Unmögliches. Man hat schon so oft bewiesen, daß die Einführung von Floßtagen oder Wochen ohne ganz erhebliche Verteuerung des Betriebs unmöglich ist, weil eben die Flößer immer vom Wetter abhängig bleiben. Ein einziger Platzregen kann bekanntlich die Fahrt unterbrechen und die Flößer bleiben liegen und müssen warten bis zum nächsten Floßtage. Womit sollen sie sich beschäftigen? Heimreisen? Unter allen Umständen verbrauchen sie Geld, das sie sich vom Floßherrn ersetzen lassen. Neben den Floßtagen oder Wochen will man auch noch die Oblast in einer Weise beschränken, welche dieselbe eigentlich unmöglich macht, denn gerade diejenigen Stämme sollen nicht belastet werden dürfen, die am besten tragen. Die Oblast aber erhöht den Nutzen der Flößerei bedeutend;

wenn man sie verbietet, so entleidet man manchem Flößern diesen Betrieb vollends ganz. Wir sehen also, daß diese beiden Maßregeln, die Einführung der Floßtage und die Beschränkung der Oblast genügen werden, um die alt berechtigte Flößerei ihrem sicheren Ende zuzuführen, sie geht dann an sich selber zu Grund. Die Staatsregierung ist aber, wenn sie die Flößerei nicht aufhebt, sondern nur durch Knebelung unmöglich macht, den Waldbesitzern gegenüber zu keinerlei Entschädigung verpflichtet, sie braucht weder für die Verbesserung unserer Bahn, noch für die Verbilligung des Tarifs, noch für Wegbaueinträge u. s. w. zu sorgen; sie erlaubt ja das Flößen! Ebensovienig werden die Werksbesitzer Konzessionen machen wollen, denn sie sagen, „bitte flößt nur, wenn ihr Lust habt.“ Andererseits haben sie den Vorteil, daß man ihnen von Staatswegen nach wie vor die Floßstraße im Stand halten muß, denn die Flößerei besteht ja noch: auf dem Papier!

Geschädigt aber sind wir Waldbesitzer, die wir auf die Möglichkeit fremder Konkurrenz verzichten müssen und die wir im Falle eines Naturereignisses mit unserem Holz nicht aus dem Thal hinausklämen. Wir müßten an den Holzern die hohen Fuhrlohne zur Bahn und die teuren Frachttarife leiden, wir müßten die seither entbehrlichen Zufahrtswege auf unsere Kosten bauen und dürften noch an den vervielfachten Straßenunterhaltungskosten erheblich mitbezahlen als Steuerzahler. Wir müßten uns sagen, daß man unsern Waldbesitz in bedeutendem Maße entwertet hat, ohne Not nur einem Konsortium von Werksbesitzern zu lieb. Da wir nicht wie diese in einer Handelskammer, etwa in einer Landwirtschaftskammer unsere Interessen vertreten wissen, so richten wir unsere Augen auf unsere Abgeordneten, möchten diese für uns einstehen und unsere schwerbedrohten Interessen wahren, aber wir haben auch das volle Vertrauen zu unserer Staatsregierung, daß sie unsere im vorigen Frühjahr vorgebrachten Anliegen nicht ignorieren wird.

Viele Waldbesitzer.

Altensteig.

**Brückenwaagen
Tafelwaagen
Schnellwaagen
Uhrenwaagen
Waagbalken
eis. und mess. Gewichte**

empfehlte zu billigsten Preisen
Paul Beck.

Altensteig.

Wie seit vielen Jahren halte ich auch für diese Saison ein reichhaltig
fortiertes Lager in

**Gemüse- und Blumen-Samen
Stangen & Busch-Bohnen**

sowie
Steck-Zwiebeln

in längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie guter
und leistungsfähiger Ware.
Ich bitte, mir auch fernerhin das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren
C. W. Lutz.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Osternmontag den 19. April ds. Js.
in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.

<p>Gottlieb Stein, Schreiner Sohn des Martin Stein, Holzhauers hier.</p>	<p>Anna Dieterle Tochter des † Joh. Gg. Dieterle in Spielberg (früher Säger auf der Kohlmaihle.)</p>
---	---

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von
Kuenzer & Cie. in Freiburg in Baden

gibt mit nur wenig Bohnenkaffee und ohne Eichorie ein nahrhaftes,
wohlwärmendes Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher
als billigster Kaffeezusatz.
Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.
Nur acht Freiburger wenn die Palette in glanzrosa Papier und
oben wie unten mit drei ineinander gezeichneten Vierecken als
Schutzmarke versehen sind.
Zu haben in allen Spezereihandlungen in Altensteig u. Umgebung.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Osternmontag den 19. April ds. Js.
in das Gasthaus zum „Dachsen“ hier
freundlichst einzuladen.

<p>Johann Georg Faist Schuhmacher Sohn der Katharine Faist hier.</p>	<p>Anna Maria Dreßle Tochter des Christian Dreßle, Fuhrmanns hier.</p>
---	---

Altensteig.
Blühende

Topfpflanzen

für Zimmer, Freiland u. Friedhof
sowie
Nelken

aus einer ersten Spezialzüchtere
empfehlte in großer Auswahl
Chr. Burghard senior.

Altensteig.

Ueber die Osterfeiertage
Prima
**Mühlader
Bockbier**

bei
Chr. Sailer Witwe
zur Traube.

Altensteig.

Für die bekannte
**Uraher
Bleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an.
Paul Beck.

Dank!

Auf persönliche Empfehlung meines
Freundes, des Hrn. Albert Arbeiter in
Zimmern, wandte ich mich brieflich wegen
meines u. meiner Frau nervösen Leidens,
womit dieselbe schon 15 Jahren und ich
über 1 Jahr behaftet war, an Hrn. C.
B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung
nervöser Leidens, Stuttgart, Tübingerstr.
25. Meine Frau litt an Magenbeschwerden,
starker Uebelkeit, Verdauungsstörung,
Stuhlverstopfung und Blähungen und ich
besonders an furchtbaren Rückenschmerzen,
Magenschwäche und Mattigkeit. Bisher
konnten wir nirgends Hilfe finden u.
wurden nun durch die uns zugesandten
brieflichen Verordnungen vollkom-
men wiederhergestellt; deshalb fühlen wir
uns verpflichtet, Hrn. Rosenthal eben-
falls unsern herzl. Dank auszusprechen u.
denselben allen Leidenden bestens zu em-
pfehlen. Unterwittighausen (Ba-
den), 15. März 97. Peter Stemmler
u. Frau.

Jeder junge Mann, welcher
feinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft
M. Bartolomä, Stuttgart.

Altensteig.
Verzinkte

Drabtgeflechte

in verschied. Höhen
sowie
Stachelzaundraht

billigt bei
Paul Beck.

**Rheumatismus und
Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser
Krankheit so, daß ich oft wochenlang das
Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt
von diesem Uebel durch ein australisches
Mittel (Eucalyptus) befreit und sende
meinen leidenden Mitmenschen auf Ver-
langen gerne umsonst und postfrei Bro-
schüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sach.
Ernst Geh.

Berned.

Einen wohlgezogenen
Jungen

nimmt in die Lehre
Friedrich Koller
Schuhmacher.

Wildberg.

**Lang- & Säg-
holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen
Stadtwaldungen
Schwarzenbach,
Langhalde, Ge-
meindsberg und
Kengelwald kom-
men am nächsten

Mittwoch den 21. April
vormittags 9 Uhr
**127,98 Fstn. 1.-5.
Al. Lang u. 45,89
Fstn. 1. bis 3. Al.
Sägholz**

in $\frac{1}{10}$ des Wildberger Revierpreises auf
hiesigem Rathaus zur öffentlichen Ver-
steigerung. Liebhaber sind eingeladen.
Auszüge werden bei vorheriger Be-
stellung gerne besorgt.
Den 15. April 1897.
Waldmeisteramt.
Mangold.

Altensteig.

Neue ägyptische
Speisezwiebel

1897iger Frucht
empfehlte
G. Strobel.

Mangold.

Putz-Geschäft!

Damen-, Mädchen-, Herren-,
Knaben-, Kinder-, Garten-, Trauer-,
Spitzen-Hüte, Capots

garniert und ungarniert
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison

empfehlte zu den billigsten Preisen
Herm. Brintzinger
in der hintern Gasse.

Altensteig Stadt.
Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf



am Mittwoch den 21. April ds. J. nachm. 2 Uhr

auf hies. Rathaus aus Stadtwald Langenberg Abt. 1 Hessesteich, Geißelthann und Brandhalde:

- 162 St. Lang- u. Sägholz mit 59,75 Festm.
- 645 St. Bauftangen
- 398 St. Hagftangen
- 700 St. Hopfenstangen
- 372 St. Reisstangen
- 33 Km. tann. Brügel
- 65 Km. tann. Anbruch.

Den 12. April 1897.
 Stadtschultheißenamt.
 Becker.

Spielberg.
Ueber Ostern
 schänkt



Boß

aus.
 Rueff
 zum Köhler.

Käberbronn.
 Auf der neuen Sägmühle in Erzgrube habe ich 5-6 Wagen

Sägmehl
 sowie einige Wagen
Spreisenholz
 sofort abzugeben.
 Peter Faist.

1000 bis 1200 Mark
 liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zum **Ausleihen** parat.
 Näheres in der Exped. ds. Bls.

Altensteig.
 Elegante
Kinderwagen

sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

Martin Brenner
 Sattler u. Tapezier.

Nur tausend Pfarrer, Lehrer, Beamte u. über seinen Holland. Tabak hat B. Becker in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel 100. acht Mk.

Große Straßb. Geldlose
 à 3 Mk. — Ziehung 22. April
Stuttgarter Lose
 2 St. 1 Mk.
Stuttg. Pferdlose
 à 1 Mk. — Ziehung 29. April
Kottweiler Lose
 à 1 Mk.
Kentlinger Lose
 à 1 und 2 Mk.
 Spitzgew. 75 000, 2mal 30 000, 15 000, 10 000, 6 000, 2mal 5 000 Mk. bar, sowie ca. 25 Pferde.
 Diese 5 Lose mit Listen nur 8 Mk. g. Nachn. 30 Pfg. mehr, versendet
Adolf Braun, Stuttgart
 Böblingerstr. 7.

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von



Suppenwürze, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei **Chr. Burghard jr.**
 Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Frühjahr- & Sommer-Saison 1897.

Eine reichhaltige Auswahl
 in

Damen-Confektion

ist eingetroffen.

Geschw. Flaig
 Altensteig.

Der vorzüglichste Kaffee ist

Türken-Kaffee

von **Wilh. Eppler, Untertürkheim-Stuttgart** nach eigener Methode geröstet.

Delikatester Kaffee.

Allein zu haben bei

Heinrich Bäßler, Altensteig.

Marie Martin, Nagold

empfehlen ihr Lager
 in **Buz- und Damen-Confektion**
 zu äußerst billigen Preisen.

Göppinger Knochenmehl

billigstes, phosphorsäurereichstes Düngemittel, daher von vorzüglicher Wirksamkeit und von hervorragenden praktischen Landwirten für Palmfrucht sowie Futter- und Knollengewächse als ganz ausgezeichnet bewährt befunden, Gehaltsgarantie 28-29% Phosphorsäure, 1-1 1/2% Stickstoffe hält zur Frühjahrssaat bestens empfohlen

Göppinger Gelatine- und Leimsfabrik G. Feber.
 Bezirks-Niederlage: **E. Gras, Nagold.**

Altensteig.
Nothhilfe-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Osternmontag den 19. April 1897** in das Gasthaus zur „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

Georg Gutekunst, Küfer
 Sohn des

Katharine Walz
 Tochter des

† Joh. Gg. Gutekunst, Küfermeisters hier.

† Daniel Walz, Schuhmachers in Walddorf.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Kinderwagen
 Reise-Effekten
 sowie sämtliche **Sattler-Artikel**
 billigst bei
Ch. Becker
 Sattler u. Tapezier.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Beförderung Passagierzahl über 3 Millionen.
 Oceanfahrt nach New York
 6-7 Tage.
 Schnell-Postdampfer-Linien zwischen
Bremen-New York
GENUA-NEW YORK
 Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
 Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
 Bremen-Australien.
 Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
 sowie dessen Agenten.
 Nähere Auskunft durch: **John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

1 Mark das Loos.
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
 Ziehung unwiderruflich am 29. April.
1162 Gewinne
 bestehend
 nur aus **bar Geld** und **Pferden**.
 Loose à Mk. 1. — Porto u. Liste 25 Pfg. — empfiehlt die **General-Agentur**
Eberhard Feber, Stuttgart.

In Altensteig bei der Expedition dieses Blattes.

Seelig's feinsten Stern-Kaffee
 Anerkannt bestes und ergiebigstes Feinbrot.
Größte Kaffee-Ersparnis!
Gmil Seelig u. G.
 in Deutschland Nr. 8274, Österreich Nr. 463418, 44902 Patente Belgien Nr. 118 005, 116 028, in Frankreich angemeldet. — Preise erste Preise —

Altensteig.
Schranne-Bettel
 vom 14. April 1897.

Dinkel neuer	6 60
Haber	8 — 7 87 7 60
Berke	9 — 8 25 7 50
Weizen	12 — 11 25 11 —
Roggen	8 —
Weißkorn	6 —
Bohnen	5 50
Biden	10 —

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 1 Mk.
 2 Eier 9 u 10 Pfg.
 Hierzu der Sonntags-Gast No. 16.